

# Die Flucht durch die Nacht

Von NoXIII

*Dem Jungen blieb fast das Herz stehen als der Mann kurz hinter dem Vorhang inne hielt, sich langsam umdrehte und seine Hand in die Richtung des Vorhangs streckte...*

Der Unbekannte packte den Brokatvorhang und zog in an die Seite. Rufus starrte regungslos in die grünen Augen des Mannes. Langsam hob dieser sein mit Runen überzogenes Schwert in die Höhe. Immer noch regungslos vor Angst, saß Rufus auf dem Boden. Ich muss hier weg, dachte Rufus. Doch seine Beine versagten seiner Kontrolle. „Rufus, du Bastard. Du solltest das Buch in Sicherheit bringen und es nicht diesen Leuten in die Hände drücken.“ Mit einem vor Wut rot angelaufenen Gesicht kam sein Stiefvater in das mit Scherben übersäte Zimmer, sein Schwert in die Höhe gerissen. Seine Kleider mit Blut besudelt. Er machte dem Feind verständlich, dass er sein Gegner sei. Dieser drehte sich vor Schreck auch gleich rum, gerade noch rechtzeitig um den Schlag des Stiefvaters zu parieren.

Schon wieder rettete er sein Leben. Die Finger fest um den Lederumschlag des Buches gekrallt stand Rufus auf. Der einzige Fluchtweg ging durch das zerstörte Fenster. Schnell lief er dort hin. Die Glasscherben auf dem Boden brachen, als er auf sie trat. Der Junge setzte ein Fuß auf den Fensterrahmen und sprang mit der Schulter voraus hindurch, mitten in ein platt getretenes Tulpenbeet. Der Junge wagte noch einen kurzen Blick nach hinten und sah, wie der Fremde versuchte im hinterher zu springen. „Fangt den Bengel, er hat das Buch“, rief er noch. Doch sein Stiefvater kam ihm wieder in die Quere und nur haarscharf glitt sein Schwert am Hals des grünäugigen vorbei. „Lauf endlich, verdammt noch mal, sie dürfen es nicht kriegen.“ Anders kannte er ihn nicht. Rufus musste alles für ihn machen, nicht selten war er der Laufbursche für ihn und nie kam ein Danke, eher wurde er bestraft. Wie konnte sich seine Mutter nur in ihn verlieben. Glücklicherweise war sie zurzeit bei einem Freund zu Besuch. So brauchte Rufus sich keine weiteren Gedanken um sie zu machen. Er drehte sich um und lief zu einem nahe gelegenen Gebüsch.

Gerade noch rechtzeitig konnte Rufus sich hinter einem Busch verstecken. Denn 4 Fremde in diesen ungewöhnlichen Anzügen traten unter das Fenster. Vorsichtig schaute der Junge durch die Äste des Busches und konnte gerade noch sehen, dass sein Stiefvater immer noch im Zimmer beschäftigt war. Die Metalle klickten bei jedem aufeinander prallen laut.

Von der Gruppe unter dem Fenster, erschallte eine wütende Frauenstimme. „Schnappt ihn euch, er darf nicht entkommen.“ Die Vier liefen zum Busch hinter dem Rufus sich versteckten, sein Herz fing an, heftig zu schlagen. Gleich würden sie ihn

finde. Aber sie ahnten nicht, dass er sich dort versteckte und so liefen sie an Rufus vorbei. Glück gehabt, dachte der Junge nur noch. Ich sollte hier aber verschwinden. Seine kleinen Finger krallten sich noch fester in das Buch.

Noch einmal schaute er zu seinem Zuhause. Dort brannten schon die ersten Zimmer. Aber die Duellierenden waren verschwunden. Rufus schaute sich um, damit er sich sicher sein zu konnte, dass gerade kein Feind in seiner Nähe war, stand auf und lief los. Er rannte geradewegs zum nahen Waldrand, während er immer wieder mit geschärften Auge um sich sah. Er wollte nicht wieder in die Hände dieser Leute fallen. Immer schneller lief er durch die Nacht. Die Beete, Büsche und Brunnen sausten an ihm vorbei. Jetzt konnte er endlich den Waldrand in der Dunkelheit erkennen. Als er ihn erreichte, wagte er noch einen letzten Blick zurück auf die mittlerweile vollständig brennende Villa. Ob wohl er ihn hasste, hoffte Rufus, dass sein Stiefvater es überlebt hatte. Wenn er sich vorstelle, wie es seiner Mutter ergehen würde, wenn sie ihn verlieren würde. Rufus schnappte noch einmal nach Luft. Bevor er sich wieder zum Wald drehte, sein Ziel war nicht mehr weit.

Rufus verschwand in der Dunkelheit des Waldes. Jetzt würde ihn kein Verfolger mehr entdecken können. Bald erreichte er einen großen Busch an einer steil aufsteigenden Bergwand. Dies war sein Versteck, wenn er vor seinem Stiefvater flüchten musste. Wie oft hatte er sich hier verstecken, überlegte Rufus. Doch fand er keine Antwort, zu oft ist das passiert. Vorsichtig drückte der Junge den Busch an die Seite und es kam ein kleiner Höhleneingang zu Vorschein. Hastig krabbelte er hinein und lies den Busch wieder los. Erschöpft ließ er sich auf den Steinboden fallen. Schloss seine Augen und versuchte sich zu beruhigen. Rufus schaute noch einmal auf den Titel des Buches. Betrayal, was wohl darin steht? Überlegt er. Doch plötzlich überfuhr Rufus ein Schaudern. Eine zarte Hand faste ihn an seiner Schulter.